

## **Jahresbericht 2010**

Vorwort von Herrn Caritasdirektor Schröders (Seite 2)

- I. Zur Situation der Beratungsstelle (Seite 3 )
- II. Aus unserem Arbeitsalltag (Seiten 4 u. 5) (Seiten 6 - 8)
  1. Ein neues Beratungsangebot:  
„Entwicklungsberatung bei Regulationsstörungen“
  2. Baumhaus-Gruppe für Kinder psychisch erkrankter Eltern
- III. Personal (Seite 9)
- IV. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen/Berufsgruppen (Seiten 10 u. 11)
  1. Prävention
  2. Arbeitskreise
  3. Fortbildungen
- V. Statistischer Arbeitsbericht (Seiten 12 - 15)

## Beratung verbindet

Liebe Leserinnen und Leser, zunehmend scheint sich unsere Welt aufzuspalten. Die sozialen Unterschiede in der Gesellschaft wachsen. Der Blick wird mehr auf rationale, kulturelle und religiöse Differenzen anstatt auf das Verbindende gerichtet. Beziehungen zwischen den Generationen und den Geschlechtern scheinen unter dem Drang zur individuellen und dem Zwang zur mobilen Lebensgestaltung immer schwerer lebbar zu sein. Zunehmend fragen sich die Fachwelt und die betroffenen Menschen, was unsere Gesellschaft im Ganzen, unsere lokalen Lebensräume und unsere Familien noch zusammenhält. Die Antwort derer, die sich um die Voraussetzungen eines menschlichen und menschenwürdigen Lebens Gedanken machen lautet schlicht: Menschen brauchen - in allen Phasen ihres Lebens - Bindung(en), um den Kontakt zur Welt und zu sich selbst nicht zu verlieren, um ihre Aufgaben zu bewältigen und sich im Leben behaupten zu können. In Bindungen zu leben ist aber „anspruchsvoll“, denn es verlangt, dass der Mensch sich ansprechen lässt und antworten kann. Genau das wird in unserer lauten und schnellen Zivilisation immer schwerer. Folglich diagnostizieren wir in unserer Beratungsarbeit, dass immer mehr Menschen mit ihren Bindungswünschen und Bindungsversuchen scheitern, dass sie einerseits häufig meinen, keine (festen) Bindungen zu brauchen, und dass es ihnen andererseits schwer fällt, denen, die ihnen anvertraut oder verbunden sind, Halt zu geben.

Hier kommt unsere Beratungsarbeit ins Spiel. Wir setzen auf Bindungen. Wir machen unseren Klienten, Kindern, Eltern, Familien ein verlässliches Beziehungs- und Bindungsangebot. Wir lassen sie erfahren, was es heißt, Halt zu finden in Situationen, in denen alles ins Rutschen gerät. Was es bedeutet, Verlässlichkeit zu erleben und in vertrauten, verbindlichen Begegnungen gefordert zu sein. Wir unterstützen unsere Klienten im Entdecken der heilsamen Bedeutung von

Bindungen und in der Einübung in ihre praktische Gestaltung.

Das bedeutet aber auch: Wir bieten keine Instant-Lösungen für soziale und psychische Probleme. Wer unsere Unterstützung in Anspruch nimmt, lässt sich auf einen Weg ein. Solche Beratungsarbeit wiederum benötigt entsprechende Rahmenbedingungen, um den Kindern, Jugendlichen und Eltern Begleitung auf einer längeren Wegstrecke anzubieten - einschließlich Irr- und Umwegen.

Ein „Bindungs-Angebot“ ist aber nicht nur ein wesentliches Mittel unserer Beratung und Bindungsfähigkeit nicht nur ein wesentliches Beratungsziel - wir stehen auch ein für Lebensverhältnisse, in denen Menschen Bindungen leben können. Darum sehen wir unsere Beratungsarbeit in enger Verbindung mit allen denen, die sich vor Ort, im Quartier, in der Kommune für Bedingungen einsetzen, in denen Kinder, Frauen und Männer allen Alters Interesse füreinander aufbringen können. Nicht zuletzt sind unsere Beratungsdienste verbunden mit all den anderen professionellen und freiwilligen Diensten der Caritas, die sich für eine solidarische, also eine verbundene Gesellschaft mit verbindlichen Lebenschancen für alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen engagieren.

Der Verein zur Förderung der Caritasarbeit dankt für die dazu nötige Unterstützung - der Kommunalpolitik für gute Partnerschaft im Rahmen der Jugendhilfe, den vielfältigen Kooperationspartnern, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr verbindliches Engagement und nicht zuletzt manchem großzügigen Spender - Sie alle unterstützen jeweils auf ihre Weise diese wichtige Arbeit für die Familien in unserem Bistum und wir laden Sie herzlich ein, sich im vorliegenden Bericht über die Vielfalt dieses Engagements zu informieren.

Ihr  
Burkard Schröders  
Stellvertretender Vorsitzender

## I. Zur Situation der Beratungsstelle

Im Februar des Berichtsjahres konnten wir (zum zweiten Mal) eine Spende in Höhe von € 2.500,-- für unser Projekt „Baumhaus“ aus den Hochzeitskollekten der Propsteipfarre entgegennehmen; Kaplan Frank Schürkens übergab die Spende gemeinsam mit einem der Brautpaare, Mi-an und Ingo Meierhaus, in unseren neuen Räumen.

Die Einweihung dieser Räume (nach dem Umzug im November 2009) und das 50-jährige Bestehen der Beratungsstelle haben wir am 7.5.2010 gefeiert. Über die vielen positiven Rückmeldungen - sowohl zur Gestaltung der Feier als auch zu unserem Beratungsangebot - haben wir uns sehr gefreut.

Eine Zuwendung aus dem Zweckertrag des PS-Sparens von der Sparkasse Krefeld (in Höhe von € 1.500,--) war für uns im Mai 2010 ein weiteres erfreuliches Ereignis; auch mit Hilfe dieser Summe können wir eine Hilfskraft für das Projekt „Baumhaus“ weiterfinanzieren.

Im Juni hat sich eine kompetente und engagierte Mitarbeiterin, Petra Kalkreuth, aus unserem Team verabschiedet. Für Frau Kalkreuth hatte sich eine attraktive Möglichkeit in Wohnortnähe ergeben - wir haben ihren Weggang sehr bedauert.

Ebenfalls im Juni 2010 hat Renate Philippen eine Weiterbildung bei der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung zum Thema „Entwicklungsberatung bei Regulationsstörungen“ begonnen; diese Weiterbildung dauert bis Juni 2011. Da wir schon seit einigen Jahren mit der Auswirkung von Traumatisierung und psychischer

Erkrankung auf Kinder und Jugendliche beschäftigt sind (→ „Baumhaus“) und Entwicklungsberatung einen hohen Präventionswert hat, kam dieses Weiterbildungsangebot gerade zur rechten Zeit. (s. dazu auch S. 4 u. 5)

Im September konnten wir als Nachfolgerin für Petra Kalkreuth Birgitta Hansel einstellen. Frau Hansel ist Dipl. Sozialarbeiterin und Familientherapeutin.

Im Oktober hat die Beratungsstelle bei einer Benefizveranstaltung der Messdiener der Propsteipfarre Mariae Geburt mitgewirkt: Kaplan Schürkens war mit dieser unterstützenswerten Idee auf uns zugekommen und wir haben unser fachliches know-how in Rollenspiel, inhaltlichen Statements und Infotisch eingebracht.

Ermutigende öffentliche Stellungnahmen und Rückmeldung für die Arbeit der Beratungsstellen in katholischer Trägerschaft erfuhren wir beim 2. Beratungskongress des Bundesforums Katholische Beratung im Oktober 2010 in Köln: Beratungsangebote erfahren innerkirchlich mehr Wertschätzung; es wird öffentlich anerkannt, dass die Beratungsstellen seit Jahren immer mehr Aufgaben bei gleich bleibendem Personalstand bewältigen.

Dieses für uns ereignisreiche Jahr ging mit einem Besuch von Weihbischof Dr. Johannes Bündgens in unserer Beratungsstelle seinem Ende entgegen.

**Allen in unserem Umfeld, die Entwicklungs- und Veränderungsprozesse wahrnehmen und unsere Arbeit mittragen und unterstützen, danken wir herzlich.**

## II. Aus unserem Arbeitsalltag

### 1. Ein neues Beratungsangebot:

#### „Entwicklungsberatung bei Regulationsstörungen“

Traditionell sind die meisten der in Erziehungsberatungsstellen vorgestellten Kinder zwischen sechs und zwölf Jahre alt.

Seitdem vermehrt Kinder, die jünger als 3 Jahre alt sind, in die verschiedenen Tagesbetreuungsangebote kommen, treten diese Kinder auch in den Erziehungsberatungsstellen in Erscheinung.

Weitere wichtige Anstöße kommen aus der entwicklungspsychologischen Forschung und Theoriebildung:

- der „kompetente Säugling“ (Dornes 1993) steht von Geburt an in sozialem Austausch mit seiner Umwelt und seine Eltern sind von Natur aus dazu ausgestattet, seine Entwicklung optimal zu unterstützen
- die Bindungstheorie  
Beide Ansätze stehen in einem Ergänzungsverhältnis, gemeinsam ist ihnen die Annahme, dass das Kind sich dann gut entwickelt, wenn feinfühligere Eltern intuitiv angemessen auf die Befindlichkeitssignale ihres Kindes reagieren. Die Eltern-Kind-Beziehung steht im Mittelpunkt.

Beziehungsstörungen entwickeln sich bei mangelnder Passung zwischen Eltern und Kind.

Gründe dafür können neurologische Unreife und Irritierbarkeit beim Kind sein; seine Verhaltenssignale sind für die Eltern u.U. sehr schwer lesbar. Aber auch die Betreuungspersonen können in ihrem intuitiven Elternverhalten oder ihrer Feinfühligkeit eingeschränkt sein.

Auf diesem Hintergrund kann es zu Störungen der Verhaltensregulation und der emotionalen Entwicklung kommen:

- chronische Unruhe
- exzessives Schreien
- Schlaf-, Fütter- u. Gedeihstörungen
- Trotzen
- exzessivem Klammern
- Spielunlust
- Schüchternheit
- Ängstlichkeit.

Alle diese Auffälligkeiten werden als Ausdruck von Belastungen und Störungen der Kommunikation und Beziehung gesehen, daher spricht man auch von „Regulationsstörungen der frühen Kindheit“.

Aus der entwicklungspsychologischen Forschung weiß man heute auch, dass eine sichere Eltern-Kind-Bindung einen hohen vorbeugenden Schutz gegen seelische Belastungen aller Art darstellt.

(nach: bke - Informationen für Erziehungsberatungsstellen 3/10)

In unserem Team sind wir schon seit Jahren mit den Auswirkungen von Traumatisierung und psychischen Erkrankungen auf Kinder und Jugendliche beschäftigt, von daher lag es nahe, sich mit einem Beratungsangebot mit hohem Präventionswert auseinander zu setzen. Das Weiterbildungsangebot „Entwicklungsberatung bei Regulationsstörungen“ der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (4 Kurse/150 Std.) kam zum richtigen Zeitpunkt.

Konkret wird mit Hilfe von Videoaufnahmen die Kommunikation zwischen Eltern und ihrem Baby trainiert.

Zielgruppe sind:

- unsichere Eltern
- alle Eltern von Babies mit Regulationsstörungen
- sehr junge Eltern
- Eltern mit psychischen Belastungen.

Zusammenarbeit mit Kinderärzten und Hebammen ist nötig und ausdrücklich erwünscht.

Ansprechpartnerin:

Renate Philippen  
Dipl. Psychologin  
Psychol. Psychotherapeutin  
Traumafachberaterin

- Terminvergabe : kurzfristig -

## 2. Baumhaus-Gruppe für Kinder psychisch erkrankter Eltern



Nachdem wir uns als Team der Kath. Beratungsstelle vor 5 Jahren entschlossen haben, uns verstärkt um Familien mit einem psychisch kranken Elternteil zu kümmern, konnten wir **von November 2010 bis Februar 2011 ein drittes Gruppenangebot** durchführen und weitere Erfahrungen sammeln.

Neu und sehr konstruktiv war die **Zusammenarbeit mit** Mitarbeitern der **AWO** in der Baumhaus-Gruppe. Axel Klingenberg und Denise Marquardt (AWO und Netzwerk Felix) leiteten gemeinsam mit Volker Heck von der Kath. Beratungsstelle eine **Gruppe von 9- bis 11-Jährigen**.

Eine erste Auswirkung zeigte sich schnell: Unter Mithilfe der AWO konnten diesmal 8 Mädchen und Jungen erreicht werden. Als hilfreich hat sich zudem erwiesen, dass 3 Mädchen mit besonders langen Anfahrtswegen von Frau Marquardt abgeholt und zurückgebracht wurden. Nur durch diesen „Abholservice“ konnten wir sicherstellen, dass die Mädchen auch zuverlässig an der Gruppe teilnahmen.

Nach zwei Baumhaus-Gruppen mit Jugendlichen stellte sich die Arbeit mit Kindern vor Eintritt in die Pubertät noch einmal anders dar. Bei Jungen und

Mädchen in diesem Alter konnten wir noch nicht voraussetzen, dass sie sich schon kritisch oder sogar differenziert mit den Eigenarten der Eltern auseinander gesetzt hatten. Vor der Pubertät sind sowohl die Kinder als auch die Erwachsenen oft geneigt, die Schwierigkeiten auszublenden und so die heile Kindheit - oder zumindest die Illusion davon - weitestgehend aufrecht zu erhalten. Im Grundschulalter bringt das weitere Vorteile mit sich: Der Zusammenhalt innerhalb der Familie ist gestärkt und Konflikte werden zunächst vermieden. Die Loyalität zwischen den Kindern und ihren Eltern ist besonders hoch. Das hat aber auch seine Schattenseiten: Diese loyalen Kinder knüpfen oft aus Rücksicht auf die Erkrankung von Mama oder Papa kaum Freundschaften zu ihren Mitschülern. Manchmal tun sie dies aus Sorge, dass jemand hinter die Kulissen der Familie schauen könnte. Die Kehrtwende erleben wir in der Beratungsstelle oft in der Phase der Pubertät: Jetzt setzt die kritische Auseinandersetzung sehr heftig ein. Krankheitsbedingte Phasen von Niedergeschlagenheit, Energiemangel, Müdigkeit oder Stimmungsschwankungen der Eltern nerven die Jugendlichen, die in der Pubertät Halt, Orientierung und Anleitung suchen. So kommt es dann häufig zu gegenseitigen Vorwürfen und heftigen Konflikten, die sich oft genug auch in die Schulen ausweiten. Lehrer, die ebenso wenig perfekt sein können, werden von den Jugendlichen neben die Eltern auf die Seite der Erwachsenenwelt gestellt. Dort bekommen sie einen Teil der jugendlichen Wut ab, die mit dem Zusammenbruch der Illusion von der heilen Kindheit aufkommt. Manchmal eskalieren solche Konflikte so stark, dass die Jugendlichen nicht in ihren Familien verbleiben können.

Aus diesen Vorüberlegungen heraus möchte ich drei Aspekte unserer Gruppenarbeit besonders beleuchten: Zum ersten war es uns in der Gruppe ein besonderes Anliegen, die Kinder behutsam an eine **Auseinandersetzung** mit ihren Familien und mit den Erkrankungen der Eltern heranzuführen. Dazu haben wir quasi als Eisbrecher die Geschichte von Mona aus dem Buch „Sonnige Traurigtage“ (Schirin Homeier) stückweise vorgelesen, deren Gefühle und Gedanken zur Erkrankung der Mutter beschrieben werden. Mona hat es schwer in ihrer Klasse, verspätet sich manchmal zum Schulbeginn, sucht nach Heilmitteln für die Mutter oder begeht Verzweiflungstaten, weil sie die Mutter retten möchte .....

Die Jungen und Mädchen waren immer sehr gebannt von der Geschichte und haben sich an den Nachbesprechungen rege beteiligt. Dabei zeigte sich schnell, dass manche Kinder bereits gelernt hatten, Beziehungen differenzierter zu betrachten. Davon konnte die ganze Gruppe sehr profitieren.

Zum zweiten wollten wir den Kindern dabei helfen, ihre eigenen **Ressourcen** zu entdecken und zu stärken. Wir haben die Kinder ihre Körperumrisse malen lassen, die dann Treffen für Treffen um Aspekte ihrer Persönlichkeit ergänzt wurden. Die Kinder haben sich damit beschäftigt, was sie stolz macht, was sie traurig macht, was ihnen Sorgen bereitet oder welches Lob sie gerne über sich hören.

Die eigenen Gefühle und Gedanken zu kennen und ernst zu nehmen, stärkt Kinder gerade bei schwierigen Bedingungen im Umfeld. Gemeisterte Herausforderungen tun das ebenfalls: Kurz vor Abschluss der 13 Treffen sind wir mit den Kindern in die Kletterhalle gefahren und haben sie motiviert, am

sicheren Seil ihren Mut und ihre Kletterfertigkeiten zu erproben.

Nicht zuletzt war es uns wichtig, dass die Kinder **Spaß** in der Gruppe hatten. Viel Aufmerksamkeit für jeden einzelnen, Bewegungsspiele, kreative Angebote und Gruppenspiele haben dafür gesorgt. Sie waren ein wichtiger Garant dafür, dass die Kinder die Gruppe nicht als weitere Belastung erlebt haben und gerne und regelmäßig gekommen sind.

Nach den abschließenden Eltern-/Familiengesprächen können wir das **Resümee** ziehen, dass uns Beratern, aber auch den Kindern selbst, deutlicher geworden ist, was die Kinder können, was sie wollen und was ihnen (noch) fehlt.

Die meisten Familien werden weiter durch die Beratungsstelle, durch die AWO oder das Netzwerk Felix betreut, weil sich psychische Erkrankungen oft nicht im gleichen Zeitraum wie ein Beinbruch oder eine Grippe kurieren lassen.

Für den Herbst 2011 ist die nächste Baumhaus-Gruppe geplant, diesmal wieder mit Jugendlichen.

Zur Realisierung solch zeitintensiver Angebote haben auch verschiedene **finanzielle Zuwendungen** beigetragen:

Eine Spende aus den Hochzeitskollekten der Propsteipfarre St. Marien in Kempen (2.500,-€), Zweckertrag aus dem PS-Sparen des Jahres 2009 des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes über die Sparkasse Krefeld (1.500,-€).



### III. Personal

Hauptamtlich:	
Hansel, Birgitta	Diplom-Sozialarbeiterin Familientherapeutin seit September 2010
Heck, Volker	Diplom-Sozialpädagoge Familientherapeut Systemischer Kinder- und Jugendlichentherapeut 13 Std./Woche
Kalkreuth, Petra	Diplom-Sozialpädagogin Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin 33 Std./Woche      ausgeschieden Juni 2010
Ndau, Angelina	Reinigungskraft
Philippen, Renate	Diplom-Psychologin Psychologische Psychotherapeutin (app.) Traumafachberaterin (DeGPT) Leiterin
Spicker, Renate	Sekretärin Aufnahmegespräche, Terminplanung, Klientenverwaltung Allgemeine Verwaltungsarbeiten
Wolters, Achim	Diplom-Sozialpädagoge Erziehungs- und Familienberater

Ehrenamtlich:	
Dr. (NL) Janssen-Hinz, Christine	Ärztin für Allgemeinmedizin

## IV. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen/Berufsgruppen

### 1. Prävention, Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit

#### Offene Sprechstunden

(Frau Philippen, Herr Wolters)

4 im Kindergarten Mullewapp  
10 im Kindergarten Marienheim  
4 im Kindergarten Hermann-Josef

#### Vorträge Campus

2 Veranstaltungen:  
„Puberterror“ (Herr Wolters)  
„Kleine Helden in Not“ (Herr Wolters)

#### Elternabende

2 Info-Veranstaltungen für  
Elterntrainings

#### Elterntrainings

2 Elterngruppen, jeweils 8 Treffen  
(Frau Kalkreuth/Herr Wolters)  
(Frau Hansel/Herr Wolters)

#### Training Messdiener

2 Treffen für Benefizveranstaltung  
(Frau Philippen)

#### Pressegespräch

Rheinische Post, Herr Deckers

#### Treffen mit ASD zum Erfahrungsaustausch oder themenbezogen

3 Gespräche mit dem Jugendamt  
Kempen

#### Treffen mit Mitarbeitern der Trägervertretung

3 Termine mit Herrn Dr. Wittrahm

#### Fachberatungen

Erzieherinnen (Herr Wolters)  
Schulsozialarbeiterin (Frau Philippen)  
(Herr Wolters)  
Mitarbeiter der Jugendämter  
(Frau Philippen)  
SKM (Frau Philippen)  
Gruppenleiter Kolpingwerk  
(Frau Philippen)

#### Kindergruppen

Kinder psychisch kranker Eltern  
(Herr Heck)

#### Treffen mit weiteren

##### Kooperationspartnern

Frau Parnitzke, Frau Oppel, Herr  
Schneider, Herr Knops / Annenhof  
Netzwerk psychisch Kranker  
Netzwerk Kempen, Herr Lythen  
AWO, Herr Lamers, Herr Klingenberg  
Frau Schwiderski / Kindergarten  
Hermann-Josef  
Frau Lokan / Kindergarten Mullewapp  
Evangelische Gemeinde  
Teams der Beratungsstellen Viersen  
und Krefeld  
SKF Viersen  
Kaplan Schürkens  
SKF, Frau Pleschka  
Kom'ma, Her Sauer  
Schulpsychologischer Dienst, Herr  
Klinkner  
Kinderschutzbund, Frau Fierley  
Fachberatung Kita, Frau Heimes  
Schüler des Berufskolleg Kempen  
Kinderärztin, Frau Dr. Dickmanns

## **2. Arbeitskreise**

Arbeitskreis sexueller Missbrauch (für MitarbeiterInnen) in den Ebs des Caritasverbandes Aachen (5 Termine / Philippen)

Leiterkonferenz (der Erziehungsberatungsstellen im Bistum Aachen ( 6 Termine / Philippen)

Arbeitsgemeinschaft kath. Einrichtungen u. Dienste der Erziehungshilfe in der Diözese Aachen 1 Termin Mitgliederversammlung/ Philippen)

Sozialarbeiter-/Sozialpädagogentreffen (Caritasverband für das Bistum AC) (4 Treffen /Hansel, Kalkreuth, Wolters)

Projektgruppe „Internetberatung“ (2 Treffen / Wolters)

Runder Tisch „Häusliche Gewalt“ (1 Treffen / Philippen)

Netzwerk Felix (2 Treffen / Heck)

Arbeitskreis „Frühförderung“ (1 Treffen / Philippen)

Projektgruppe „Frühe Hilfen“ (1 Treffen / Philippen)

## **3. Fortbildungen**

Frühe Hilfen auch für Jugendliche? § 8a (Wolters)

Beratung für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern (Philippen)

Beratungskongress des Bundesforums Katholische Beratung in Köln (Philippen)

Fahrsicherheitstraining (3 Mitarbeiter)

Systemische Ansätze in der verhaltenstherapeutischen Praxis/Paartherapie (Kalkreuth)

Besuch Fachkongress: Trennung und Scheidung - Kinder im Spannungsfeld elterlicher Konflikte (Heck)

Systemische Therapie für Verhaltenstherapeuten (Kalkreuth)

### **Supervisionen:**

Im Rahmen der Fortbildung zum Erziehungsberater (Wolters)

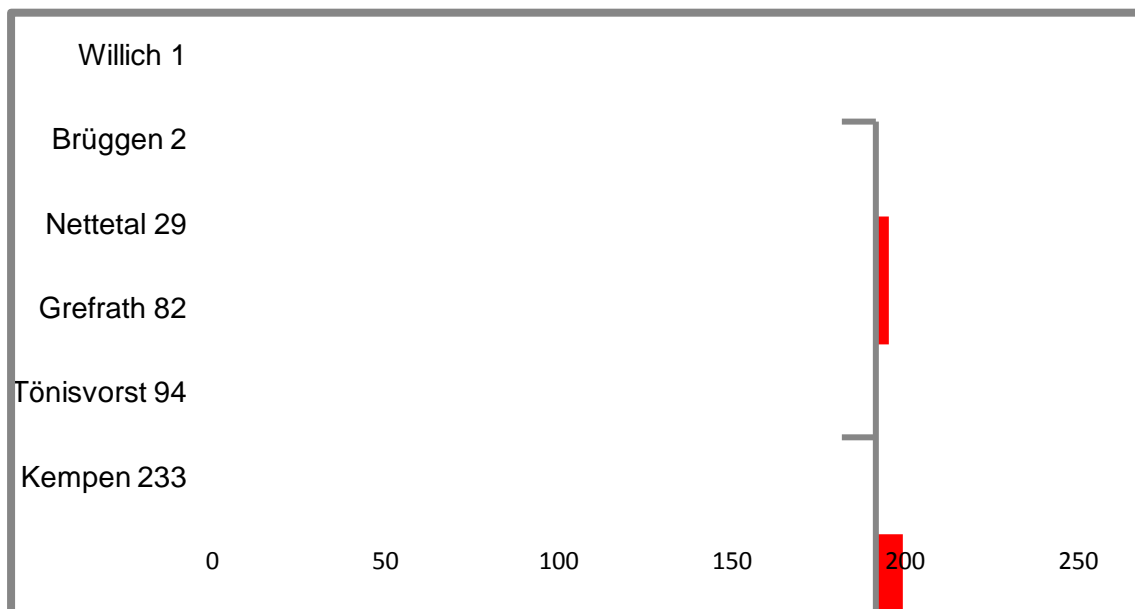
Kollegiale Supervision (Philippen)

Leiter-Supervision (Philippen)

## V. Statistischer Arbeitsbericht

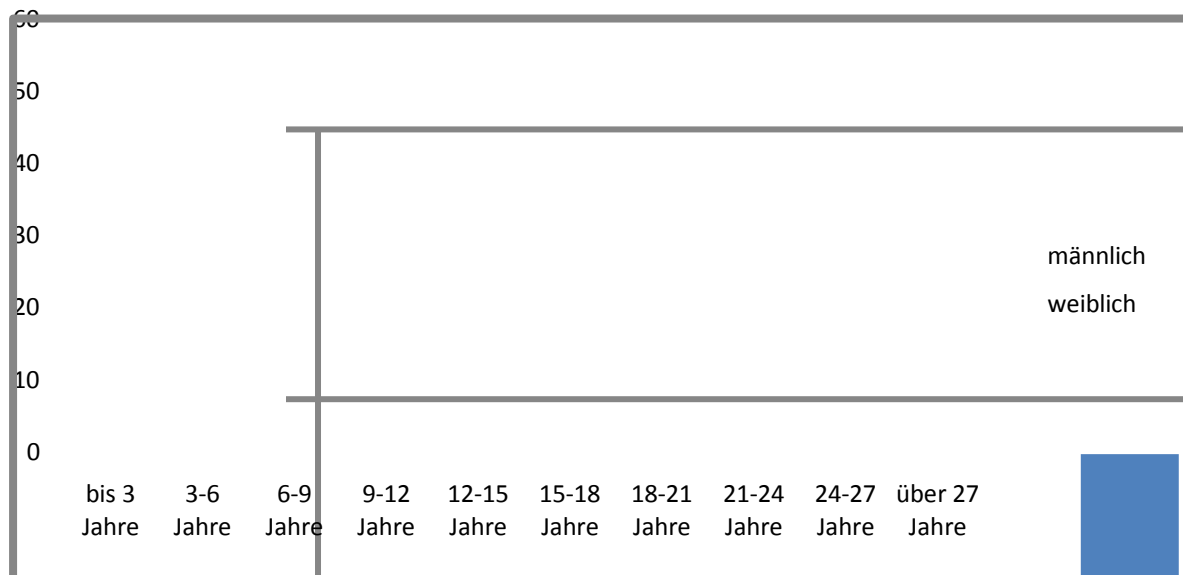
<b>Gesamtzahl der Fälle</b>	441
davon Neuaufnahmen	282
davon Übernahmen	159

### Geografische Herkunft



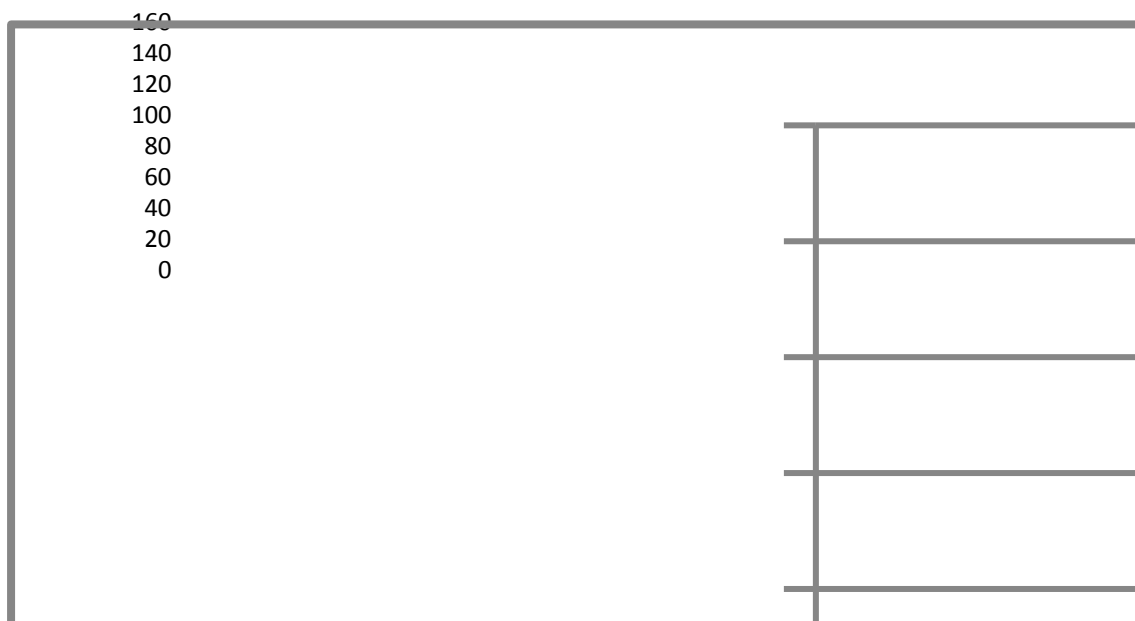
## Aufteilung nach Alter und Geschlecht

	männlich	weiblich
bis 3 Jahre	4	3
3- 6 Jahre	25	13
6- 9 Jahre	48	34
9-12 Jahre	53	51
12-15 Jahre	45	33
15-18 Jahre	36	46
18-21 Jahre	19	19
21-24 Jahre	5	3
24-27 Jahre	2	1
über 27 Jahre	0	0



## Bildungs- und Berufssituation

zu Hause / keine Betreuung	<b>8</b>
Tageseinrichtung für Kinder	<b>68</b>
Grundschule	<b>141</b>
Hauptschule	<b>32</b>
Sonderschule	<b>13</b>
Gymnasium	<b>85</b>
Realschule	<b>42</b>
Fachoberschule	<b>4</b>
Gesamtschule	<b>17</b>
Fachhochschule / Hochschule	<b>0</b>
Berufsausbildung	<b>10</b>
berufstätig	<b>2</b>
arbeitslos	<b>8</b>
Sonstiges / unbekannt	<b>4</b>
Berufsvorbereitung/-förderung	<b>7</b>
Wehr-/Zivildienst	<b>0</b>



## Im Berichtsjahr 2010 kamen 441 Klienten

- als Einzelperson
- als Eltern
- als Kinder / Jugendliche
- als Familien

in die Beratungsstelle.

**282** Klienten meldeten sich im Laufe des Berichtsjahres an, **159** Fälle wurden aus dem Berichtsjahr 2009 übernommen.

Mit **282** Klienten konnte im Berichtsjahr 2009 ein Abschlussgespräch geführt werden.

### Anzahl der Kontakte bei abgeschlossenen Fällen:

<b>1 Fachkontakt</b>	<b>40</b>
<b>2 – 5 Fachkontakte</b>	<b>98</b>
<b>6 – 15 Fachkontakte</b>	<b>106</b>
<b>16 – 30 Fachkontakte</b>	<b>28</b>
<b>über 30 Fachkontakte</b>	<b>10</b>

Der Ausländeranteil unter den Klienten liegt mit **7** von **441** Personen sehr niedrig. (Nach Auskunft des Einwohnermeldeamtes der Stadt Kempen hatten zum 31.12.2009 die ausländischen Mitbürger einen Anteil von **5,7 %** an der Gesamtbevölkerung.

Im Berichtsjahr waren Mitarbeiter der Beratungsstelle mit insgesamt **4** Fällen von sexuellem Missbrauch befasst.

In **14** Fällen wurden Fachleute (Mitarbeiter des Jugendamtes, Heimerzieher, Lehrer, Mitarbeiter aus Tageseinrichtungen für Kinder) beraten, ohne dass Kinder und Jugendliche in die Beratung einbezogen waren/in der Beratungsstelle vorgestellt wurden. Dabei ging es überwiegend um die Klärung der Indikation für Erziehungsberatung bzw. andere Hilfsangebote.